

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Anstrichen Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 52.

Samstag, 28. Juni 1890

26. Jahrgang.

Württemberg.

Der König hat nach Mitteilung des „Staats-Anz.“ genehmigt, daß aus den Erträgen der König-Karl-Jubiläumstiftung von 1889/90 auf den 25. Juni 1890 folgende Unterstützungen gewährt werden: 1. Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustrieweige in armen Gemeinden des Landes: 1) für die Einführung der Korbslechterei, Amts-Oberamt Stuttgart 1200 M., 2) zu den Kosten der Einführung und Erweiterung der Hausindustrie in Haberschlacht, D.-A. Bradenheim 500 M., 3) für die Drahtbörseindustrie in Döttingen, D.-A. Künzelsau 60 M., 4) zu einem Betriebsfonds für die Spitzenlöpplindustrie in Königen, D.-A. Eplingen, als unverzinsliches Anlehen auf 5 Jahre 500 M., ferner mehrere Reisestipendien.

Stuttgart, 24. Juni. Auf den 1. Oktober d. J. können in die Gartenbauschule Hohenheim wieder 12 Zöglinge eintreten.

Ludwigsburg, 26. Juni. Heute früh halb 3 Uhr stürzte ein Soldat namens Burkhardt von der 8. Batterie des hiesigen Artillerie-Regiments aus einem Fenster des 2. Stockwerks der Lederwerkstasernerie und erlitt durch Betrümmung der Hirnschale so schwere Verletzungen, daß er denselben erlegen ist. Es wird vermutet, daß Burkhardt in der Schlaftrunkenheit das Fenster mit der Thür verwechselte oder daß er auf dem Fensterbrett eingeschlafen ist.

Heilbronn, 25. Juni. Die Einnahme der Stadt aus der Verbrauchssteuer erreicht im Ganzen die Summe von 170 500 Mark. Dazu trägt die Biersteuer 53 000 Mark, die Fleischsteuer 81 000 Mark und das Gas 36 000 Mark bei.

Ulm, 26. Juni. Auf dem Frauengraben ist soeben um 1/25 Uhr ein großer Brand ausgebrochen, im sogenannten Kohlenstadel, welches zur Brauerei Strauß gehört. Im Dache sind große Vorräte von Fässern, Heizmaterial, Torf u. s. w. aufgespeichert. Die Feuerwehr ist in regster Thätigkeit. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Auf dem Platz soll das Gebäude des Gefängnisses für das neu zu errichtende Justizgebäude zu stehen kommen.

Aus Anlaß des Münsterfestes in Ulm hat die Generaldirektion der Staatseisenbahnen die Gültigkeitsdauer der am 28., 29. und 30. Juni nach Ulm zu lösenden 3- und 4-tägigen Rückfahrkarten, sowie der Rundreisekarten B., D., E., F., G. und R. des inneren Verkehrs allgemein um 2 Tage verlängert.

Gettung, 25. Juni. Gestern nacht brannten zwischen dem alten Schloß und der

Löwenwirtschaft 3 Gebäude vollständig nieder. 10 Familien wurden obdachlos.

Mundschau.

In **München** ist am Montag der 18. deutsche Arztetag von dem Vorsitzenden, Dr. Graf aus Elberfeld, eröffnet worden. Anwesend waren 187 Delegierte, die 9177 Stimmen vertraten.

In **Frankfurt a. M.** wird die Ernennung des bisherigen dortigen Oberbürgermeisters Miquel zum preussischen Finanzminister mit freudigem Stolz aufgenommen. Der daselbst erscheinende Generalanzeiger schreibt: „Gewiß darf jeder halbwegs Unbefangene dem Wirken des neuen Ministers, das wohl kaum auf das Gebiet des eigentlichen Finanzwesens beschränkt bleiben wird, mit Vertrauen entgegen gesehen. Er vereinigt mit einem durchdringenden Scharfsinn nicht nur reiche Erfahrung, sondern auch, was wir ihm besonders hoch anrechnen, viel Herzengüte, einen milden und menschenfreundlichen Sinn, ein einfach bürgerliches Wesen, das ihn vor jeder Art Ueberhebung, vor jedem eigensinnigen Beharren auf vorgefaßten Meinungen schützt. Gerade diese Eigenschaften haben ihm den großen Einfluß im Staats- und parlamentarischen Leben, der schon seit vielen Jahren sich geltend machte, verschafft und man darf sagen, daß die Uebernahme eines Ministerpostens mehr ein Opfer ist, das er bringt, als eine „Beförderung“, welche er ja, hätte er sie gewünscht und in manche eigenartigen Verhältnisse sich mit Preisgebung eigener Ansichten fügen wollen, schon vor Jahren hätte haben können.“

Köln, 26. Juni. Der Zentralvorstand des Afrikaver eins deutscher Katholiken wies für ein in Deutschafrika zu errichtendes Missionshaus vorläufig eine Summe bis zu 100 000 M. für die Väter vom heiligen Geist in Bagamoyo 10 000 M., für die weißen Väter von Algier 20 000 M. an.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser hat den Reichskommissar Major Wisemann in den Adelsstand erhoben.

Die Annahme der Militärvorlage in der zweiten Lesung gilt in Reichstagskreisen als gesichert. Die „Kompensationen“ werden sich voraussichtlich darauf beschränken, daß der Reichskanzler v. Caprivi eine Erhöhung der Zahl der Dispositionsurlauber, welche nach 2-jähriger Dienstzeit entlassen werden, in Aussicht stellen wird. Die dritte Lesung des Nachtragsetats für Ostafrika wird nach einer Vereinbarung zwischen der Regierung und den Parteien ohne Debatte stattfinden, damit eine Besprechung des deutsch-englischen Vertrages vermieden wird. Es wird überhaupt nur der auf die Abtretung Helgolands bezügliche Teil des Vertrags dem Reichstag zur Genehmigung

zugehen, indem man von der Auffassung ausgeht, daß der auf die Ausdehnung der Einflusssphären und auf die Aenderung der Grenzen im Schutzgebiet bezügliche Teil des Vertrags der Genehmigung des Reichstags nicht bedarf.

Berlin, 26. Juni. (Reichstag.) Die Militär-Vorlage (Erhöhung des Präsenzstandes bis 31. März 1894 um 18500 Mann) wird in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 128 Stimmen angenommen. Mit Ja stimmten geschlossen die Deutschkonservativen, die Reichspartei, die Polen, die Nationalliberalen, ferner die große Mehrheit des Centrums, 2 Wildliberale. Mit Nein stimmten die Sozialdemokraten, die Volkspartei, die Freisinnigen, einige Welsen. — Der freisinnige Antrag wegen Einführung der zweijährigen Dienstzeit wird mit 205 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Fürst Bismarck hat am Montag in Friedrichsruh die Berliner Deputation empfangen, welche die von etwa 30 000 Bürgern der Reichshauptstadt unterzeichnete Adresse zu überreichen hatte. Der Fürst hat sich in einer längeren Ansprache an die Herren auch über die Gründe seines Rücktritts geäußert, als welche er diesmal, im Gegensatz zu früheren Äußerungen, Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen in der Regierung angab. Weiter erklärte der Fürst, er werde es sich auch ferner nicht nehmen lassen, seine Meinung zu sagen, und er halte dies sogar für seine Pflicht. Auf eine Kritik des englisch-deutschen Abkommens verzichtete der Fürst.

Oedenburg, 26. Juni. Gestern hat eine Feuersbrunst in der Ortschaft Szirak 70 Häuser zerstört.

Paris, 25. Juni. In Saint-Jean (in der Nähe von Brest) brach gestern die vom Schiffe nach dem Landungsplatz führende Brücke unter dem Gewicht der Reisenden zusammen; gegen 50 fielen ins Meer. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt. Heute vormittag wurden sieben Leichen aufgefunden; die Taucher setzten ihre Bemühungen fort.

Rom, 20. Juni. Advokat Leddige, Kaiser des städtischen Irrenhauses, ist unter Mitnahme von fast 300 000 Frcs. durchgegangen.

Rom, 26. Juni. Die Arbeiterumulte in Favara auf Sizilien waren weit ernster, als zuerst gemeldet wurde. Die eine Lohnerrhöhung fordernden 30 000 Grubenarbeiter zogen unter Vorantragung der Nationalfahne vor das Gebäude des Bürgerklubs, das sie völlig zerstörten und in Brand steckten. Bei dem Zusammenstoß mit der Gendarmerie wurde ein Karabiniere tödlich verwundet, mehrere andere, darunter ein Offizier, gleichfalls verletzt. Aus Girgenti ging nach Favara zahlreiches Militär ab, das gegen 60 Aufrührer, darunter viele Frauen, verhaftete. Man be-

fürchtet, daß die Arbeiter ihre verhassteten Gesossen befreien wollen.

London, 26. Juni. Ueber die Nihilisten in London stehen sensationelle Enthüllungen bevor. Ein bekanntes, von einem vielgenannten Parlamentsmitglied finanziell unterstütztes Detektiv-Institut, das vorwiegend von irischen Amerikanern bedient und zur Ueberwachung der Dynamitverschwörer benutzt wurde, ist arg belästet und der Lieferung von Bomben verdächtig. — Dover und Calais werden telephonisch verbunden.

— Im englischen Ober- und Unterhause gingen die gestern gemeldeten Anfragen von der Opposition aus; sie betrafen die Forderung einer Volksabstimmung auf Helgoland. Wichtiger als diese Verhandlung ist Stanleys ebenfalls schon kurz gemeldete Zustimmung. In Newcastle, wo ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde, bestätigte er, daß England alles erreicht habe, was es gewollt. Der große Traum der englischen Afrikaforscher sei erfüllt; ein großes Reich von 650,000 Quadratmeilen sei erworben mit Aussicht auf Ausdehnung über eine Million Quadratmeilen bis Kairo. Er erkenne den guten Willen auf deutscher und auf englischer Seite an. England besitze jetzt ein glorreiches Tafelland bis zum Herzen Afrikas; es besitze den Kenia, den Mumbrio, die Mondberge, außerdem freien Durchgangsverkehr, was fast wirklichem Besitz gleichkomme. Deutschland sei jetzt im eigenen Interesse genöthigt, mit England gemeinsam für freie Schifffahrt auf dem Zambesi einzutreten. In betreff Helgolands und Zanzibars sagte Stanley:

„Die Deutschen hatten ihre große Tafe auf Zanzibar gelegt, und nun heißt es, daß Zanzibar unter englische Schutzherrschaft gestellt und daß zum Entgelt Helgoland an Deutschland abgetreten werde. Ich war nie in Helgoland, aber ich bin sicher, wenn die kleine Insel Pemba allein an Markt käme, so würden Sachkundige den zehnfachen Preis Helgolands schon für Pemba allein zahlen. Ihr habt aber nicht allein Pemba, sondern Zanzibar mit 250,000 Einwohnern. Wenn ihr dieses Geschenk den übrigen Geschenken Salisburys hinzusetzt, so werdet ihr den Vorteil der Abmachung schon erkennen.“ „Daily News“ bespricht die Rede mit den Worten: Stanley hat das Werk Salisburys gesegnet, und Friede herrscht in Afrika.

— Die „Times“ hat aus Sansibar die Nachricht erhalten, daß dort durch die Meldung von dem deutsch-englischen Abkommen große Aufregung hervorgerufen worden sei. Emin Pascha ist wohlbehalten von Mpwapwa abmarschirt. Mahomed bin Cassim, der Mörder des Deutschen Gieseke, ist in der abgelaufenen Woche in Bagamoyo hingerichtet worden.

— Der amerikanische Konsul auf der Insel Martinique hat nach Newyork gemeldet, daß die Hälfte der Hauptstadt Fort de France durch eine Feuersbrunst zerstört worden ist und etwa 5000 Personen obdachlos sind. Der Konsul hat um Hilfeleistung gebeten.

Unterhaltendes.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Vern.
(Fortsetzung.)

Das war es, was ihn schon als Jungen wild und trotzig gemacht hatte, denn sein Herz war empfindlich und er fühlte, daß er so gut wie jeder andre Junge war.

Sobald er nur einigermaßen herangewachsen war, hatte er jede Unterstützung der Gemeinde zurückgewiesen, auch für seine Mutter. Er

selbst hatte für sie gesorgt, und keine Arbeit war ihm zu schwer geworden, denn er war kräftig, hatte einen hellen Kopf und offene Augen.

Nun hatte er sich auch von keinem der Bauern mehr so wie früher behandeln lassen, und mehr als einmal hatte er Streit gehabt und von seinen kräftigen Fäusten Gebrauch gemacht, wenn jemand seine Mutter „die närrische Liese“ genannt hatte.

Der Gutsbesitzer hatte — ihm vielleicht in Erinnerung an das frühere Verhältnis zu seiner Mutter — eine Stelle als Gärtner gegeben und mehrere Jahre hindurch hatte Heinrich es gut gehabt. Da hatte er von seiner Mutter selbst erfahren, wie schändlich der Gutsbesitzer sie einst betrogen, und von dem Tage an hatte er ihn gehaßt.

Seiner Mutter wegen hatte er die gut nähere Stelle nicht sogleich aufgegeben, als aber auch der Gutsbesitzer eines Tages seine Mutter „närrische Liese“ genannt hatte, da war sein ganzer Unwille in ihm losgebrochen. Das hatte freilich damit geendet, daß Herr von Buchen ihn aus dem Dienst gejagt und ihm verboten, je wieder seinen Hof oder Garten zu betreten.

Die Bauern hatten hierin eine neue Bestätigung gefunden, daß Heinrich ein streitsüchtiger, wilder und trotziger Bursche sei.

Manche hatten sich schon im Stillen darauf gefreut, daß er nun zu ihnen kommen und sie um Arbeit bitten müsse, und hatten sich vorgenommen, ihn dann ein wenig zu demütigen. Heinrich war indes zu niemand gegangen. Auf eigene Faust hatte er gelebt. Anfangs wußte niemand davon, und doch verthat er im Wirtshaus und auf dem Tanzboden viel Geld; bald erzählte man sich, daß er Waren über die Grenze pasche und durch Wildddieberei sich manchen Thaler verdiene.

Auf dem Gut des Herrn von Buchen war alles in größter Thätigkeit und Aufregung. Die Vorkehrungen zu einer am Abend stattfindenden Gesellschaft wurden getroffen und von Buchen war in solchen Sachen peinlich, er liebte alles so glänzend als möglich. Für ihn hatte die Gesellschaft noch ein ganz besonderes Interesse. Er zählte einige vierzig Jahre und war noch unverheiratet. Indes hatte er sich gut gehalten und sah fast um zehn Jahre jünger aus.

Er würde nie daran gedacht haben, sich zu verheiraten, denn das Junggesellenleben mit seinen unbeschränkten Freiheiten gefiel ihm nur zu gut. Ein anderer Umstand kam aber hinzu. Das Gut gehörte zu den größern und brachte bedeutende Einkünfte. Diese hatten aber für sein glänzendes Leben und seine teuren Passionen nie ausgereicht und er hatte es mit Schulden überhäuft, ohne daß dies allgemeiner bekannt geworden war.

Buchen war ein Mann, um solches zu verbergen.

Stets lächelnd und zuvorkommend schien seine Ruhe durch nichts gestört werden zu können. Noch niemand hatte gesehen, daß er die Fassung verloren.

An dem Abend dieses Tages erwartete er eine junge und schöne Wittwe, Cläre von Friesen. Sie hatte sein Herz, so viel als dies möglich war, gewonnen, deshalb würde er doch nicht daran gedacht haben, seine goldene Freiheit aufzugeben, wäre sie nicht zugleich sehr reich gewesen. Sie hatte ihren Mann nur zwei Jahre besessen. Derselbe hatte ihr außer einem großen Gut noch ein bedeutendes Vermögen hinterlassen. Sie war alleinige Erbin desselben, da sie keine Kinder besaß.

Buchen hoffte ihre Hand und ihr Vermögen zu gewinnen. Ehe sie den Herrn von

Friesen geheiratet, hatte sie ihn sehr gern gehabt. Das wußte er und baute darauf seinen Plan. An das Scheitern desselben dachte er nicht, da er von seiner Liebeshwürdigkeit die beste Meinung hatte, und er besaß in der That ein gewinnendes Aeußere und seine Sitten.

Und noch aus einem andern Grund war ihm diese Heirat erwünscht. Mit der Gemeinde einer nahen Stadt führte er einen Prozeß um eine bedeutende Waldung. Dieselbe war vor vielen Jahren als ein Lehen an den Besitzer seines Gutes gegeben, an einen Herrn von Waldheim. Mit dem Aussterben des Waldheimischen Geschlechts oder bei dem Verkauf des Gutes sollte die Waldung nach einer in dem Lehnbrief ausgesprochenen Bedingung an die Gemeinde der Stadt fallen. Dieser Fall war eingetreten, als Buchens Vater das Gut gekauft hatte von einem alten Herrn von Waldheim, der wenige Jahre darauf gestorben war.

Die Gemeinde hatte damals Klage wegen der Waldung erhoben. Allein diese hatte zu einem langen Prozeß geführt, da der Lehnbrief bei einem Feuer, durch welches der größte Teil des Stadtarchivs verbrannt war, wahrscheinlich verloren gegangen war. Zum wenigsten war er nicht zu finden, Buchen war im Besitz der Waldung geblieben. Der Prozeß war in verschiedenen Instanzen zu seinen Gunsten entschieden, allein die Gemeinde hatte ihn stets von neuem wieder aufgenommen. Sie führte ihn gegenwärtig mit erneuter Anstrengung. Buchen lebte ja der festen Ueberzeugung, daß der Lehnbrief — der in den Händen derer von Waldheim gewesen, war merkwürdiger Weise gleichfalls verschwunden — mit verbrannt war; allein zu Zeiten erregte doch der Gedanke, daß er noch zwischen alten Papieren des Archivs versteckt sein und aufgefunden werden könne, ihm Unruhe. Fand sich der Lehnbrief, mußte er die Waldung abtreten und der Stadt Entschädigung für die langen Jahre der Benützung geben — so war er ein Bettler.

Als Gemahl der Frau von Friesen konnte ihn dies freilich weniger treffen, denn deren Vermögen mußte auch in diesem Fall unantastbar bleiben.

An diesen Prozeß dachte von Buchen an diesem Tage nicht. Die Vorbereitungen zu der Gesellschaft am dem Abend nahmen ihn ganz in Anspruch.

Ermüdet begab er sich am Nachmittag auf sein Zimmer. Er wollte sich einige Erholungen gönnen. Um so unangenehmer berührte es ihn, als ein Diener eintrat und den Advokat Fernau anmeldete. Fernau war der Rechtsanwalt seiner Gegner, der städtischen Gemeinde.

„Was will er?“ fuhr er unwillig auf.

Fernau trat ins Zimmer, ehe der Diener zu antworten vermochte. Es war ein kleiner Mann. Aus seinen Augen sprach ein entschlossener Sinn. Um seinen Mund zuckte oft ein spöttisches Lächeln. Es gab ihm den Ausdruck geistiger Ueberlegenheit.

Buchen hatte sich erhoben und trat ihm einen Schritt entgegen. Fernau grüßte freundlich und doch zugleich halb fremd. Sein Blick flog prüfend durch das Zimmer.

„Ich wünsche mit Ihnen allein zu reden, Herr von Buchen.“

„Wir sind allein,“ erwiderte Buchen, indem er mit der Hand den Advokaten auf-forderte, auf einem Stuhl Platz zu nehmen.

Fernau setzte sich. Der gespannte, fragende Blick, welchen der Gutsbesitzer auf ihn hastete, schien ihn nicht im geringsten in Verlegenheit zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)



Vermischtes.

Raubmord im Hölenthal.

Falkenstein, 24. Juni. Heute früh 5 Uhr wurde die Aulöwenwirtin Ketterer in ihrem Schlafzimmer im Blute schwimmend tot aufgefunden. Die 70jährige Frau bewohnte im „Löwen“ ein hinteres ebenerdiges Zimmer, der Betrieb Wirtschaft ist an einen unbescholtenen Pächter vergeben, dessen Wohnräume durch die Küche von der Ketterer getrennt sind. Die Frau hatte gestern und vorgestern, wie man hört, einige hundert Mark Zinsgelder eingenommen, welche sie heute früh in die Sparkasse Kirchzarten abliefern wollte und hatte zu diesem Zwecke schon ein Wägelchen beim Taubewirt Benitz bestellt. Dieser Geldbesitz muß dem oder den Missethättern bekannt und solche überhaupt mit den Dertlichkeiten vertraut gewesen sein, denn es wurde „strümpfig“ an das Fenster geschlichen (Fußspuren verraten dies), ein Stück Glas, wie es den Anschein hat, mit einem Diamant, aus dem Fenster geschnitten, daselbe geöffnet, und der bedauernswürdigen alten Frau mit einem Messer der Hals durchschnitten, solche vom Bett auf den Fußboden geschleppt, das Bett nach Geld durchsucht, Schränke aufgeschlossen und aufgebrochen und was sich an Geld fand, geraubt; ob Wertgegenstände oder Papiere fehlen, ist zur Zeit noch nicht ermittelt. Die Zimmerthür blieb verschlossen. Es scheint, als ob die Frau sich etwas zur Wehre setzte oder sich aufrichtete, ihr Hemd ist zerrissen und die Schnittwunde deutet darauf hin, daß das Messer nicht scharf war. — Im Zimmer schlief ein 4jähr. Kind von Angehörigen, dem kein Leid zugefügt wurde. Das Kind sah die Mordscene mit an, daselbe sagte, die Großmutter schrie, ein Mann hat sie getötet. — Herr Benitz zur „Tauben“ telegraphierte heute früh sofort nach Freiburg und war der Herr Bezirksarzt, Staatsanwalt und Gendarmerie den ganzen Nachmittag behufs Aufnahme des Falles und Untersuchung am Thortorte anwesend. Anhaltspunkte zu begründetem Verdachte über die Thäterschaft scheinen sich noch keine gefunden zu haben. — Das ganze Thal ist in Aufregung über diesen Mord, denn seit Menschengedenken sei ein solcher im Hölenthal noch nicht vorgekommen. Es ist Hoffnung vorhanden, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

„Poetische“ Heirats-Kandidaten trifft man nicht selten im Anzeigenteil der Blätter. Vor einigen Tagen brachte ein solcher sein „reelles Gesuch“ in folgender Weise an: „Schier 30 Jahre bin ich alt, und hab' ein edles Herz halt, such' eben solche gute Frau, wer paßt für mich genau? Vermögen ist ja heutzutage beim

Kaufmann eine wicht'ge Frage. Drum melde sich ein edles gutes Kind, damit zwei Herzen ewig glücklich sind. Konfession evangelisch. Meldungen auch von außerhalb, Witwen nicht ausgeschlossen.“ Wie gnädig! Das „edle Herz“ denkt natürlich, es hat schon mit seinen wunderbaren Versen eine — fette Mitgift verdient.

(Ameisen als Wetterpropheten.) Viele Tiere stehen in dem Ruf, das Wetter vorherzusagen zu können, daß aber zu diesen auch die Ameisen gehören, dürfte nicht Vielen bekannt sein. Dr. Ebrard, ein bedeutender Naturforscher Frankreichs, stellte diesbezüglich nach jahrelangen Beobachtungen folgende Resultate fest: 1. Die Rückkehr einer großen Anzahl von Ameisen, wenn die Deffnungen des Hausens nicht geschlossen sind, verkündet einen Plahregen von kurzer Dauer. 2. Sind die oberen Deffnungen eines Hausens bei schöner Witterung, wenn die Ameisen zurückgekehrt oder auf der Rückreise begriffen sind, geschlossen, so wird bald ein starker Regen fallen. 3. Wenn die Deffnungen auf der Höhe oder an den Seitenwänden des Hausens geschlossen sind, die Ameisen aber trotzdem aus den unteren Deffnungen ziehen, so ist dies ein Anzeichen, daß es wohl regnen werde, doch erst nach 4 und 6 Stunden. 4. Sammeln sich die Ameisen auf der Höhe des Hausens, so zeigt dies mit Ausnahme des Winters und Frühlingsanfangs, einen nahen Regen an. Sind alle Deffnungen eines Hausens, der von röllichen Ameisen bewohnt wird, des Morgens oder während des Tages nach einem nahen Regen geschlossen, so ist dies ein sicheres Zeichen, daß das schlechte Wetter noch einige Zeit anhalten wird.

Gemeinnütziges.

(Gegen Magenkrampf.) Vier bis höchstens fünf Tropfen Kümmelöl aus der Apotheke in einen Eßlöffel Ram getropfelt, bei heftigen Krämpfen genommen, stillt rasch den Schmerz. Selten bedarf es nach einer halben Stunde einer zweiten Gabe.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1889 können als befriedigend bezeichnet werden. Bei der Lebensversicherung hatte sich der Zugang wesentlich gesteigert und die Sterblichkeit ist wieder bedeutend hinter der rechnungsmäßigen Annahme zurückgeblieben. In der Rentenversicherung haben die Einlagen eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. Das Gesamtvermögen der Anstalt beträgt M. 65 222 338, wovon 86% in vorschrittmäßig gesicherten Hypotheken angelegt sind. Die Reserve- und Sicherheits-Fonds (Extrareserven) sind auf M. 4 548 279 gestiegen.

Der Verwaltungsaufwand betrug M. 428 644, also nur 0,66% des Gesamtvermögens. Der reine Gewinn beziffert sich auf M. 366 661 (M. 28 042 mehr als im Vorjahre). Als Dividende kommen zur Verteilung 28% der Prämien bei der Lebensversicherung und 5% der Rente bei der Rentenversicherung. Auch im laufenden Jahre ist der Zugang an neuen Versicherungen wieder ein sehr lebhafter.

— Gegen den Biß giftiger Schlangen scheint sich der bereits früher an dieser Stelle erwähnte Anker-Pain-Expeller ebenfalls bewährt zu haben. Wir lesen nämlich in Nr. 39. der „Jagd-Zeitung“ folgende Mitteilung: „Pain-Expeller soll die Wirkung des Bisses giftiger Schlangen beseitigen. Ein wahrheitsliebender Mann erzählte kürzlich, daß ein Hütjunge von einer Viper gebissen worden und daß er jenem in Ermangelung eines Arztes und anderer Medikamente die schon stark angeschwollene Wunde mit dem in jeder Apotheke zu findenden Pain-Expeller begossen habe. Nach kurzer Zeit legte sich die Geschwulst und es traten später auch keine schlimmen Folgen ein.“

Wie den Lesern bereits bekannt sein wird, ist der Anker-Pain-Expeller namentlich als Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. mit oft überraschend günstigen Erfolgen angewendet, und eine weitere gute Seite dieses Hausmittels ist sein billiger Preis: 50 Pfg. die Flasche.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

- 29. Juni. Stark wolkig, vielfach bedeckt mit Regen, teils sonnig, ziemlich kühl, mehr windig. Im Süden warm.
- 30. Juni. Vielfach bedeckt, Regen, frischer bis starker kühler Wind, strichweise Gewitter, teils heiter.
- 1. Juli. Wärmer, stark wolkig, vielfach bedeckt, etwas Regen, schwül, Gewitterluft, stellenweise Entladung, teils sonnig, oft auffrischer Wind. Im Süden kühler.
- 2. Juli. Vielfach bedeckt, trübe, stellenweise Regen, mässig warm, frischer Wind, zeitweise sonnig.

Sommerstoffe und Halbtudje für Männer und Knaben

gar antiert solid u. waschächt à 62 Pf. pr. Met versenden direkt an Jedermann
Burgin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.



Am Montag den 7. Juli vormitt. 11^{1/2} Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus

Distrikt I Meistern Abt. 7 Enzriß und aus Distrikt II Eiberg Abt. 88 Grünhütte:

824 Stück Langholz I. bis IV. Klasse mit 490 Fm. (worunter 66 Forchen mit 47 Festm.)

163 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 116 Fm. (worunter 10 Forchen mit 7 Festm.)

Ferner aus Abteilung 7 Enzriß 18 Eichen III. Klasse mit 8 Fm.

Selbstgebrannter

Frucht-Branntwein

per Liter zu Mark 1. — ist zu haben in der

Rennbach-Bräuerei.

Wein- und Speise-Karten

Weinetiketten, sowie alle andere Druckarbeiten für **Hotels und Restaurants** liefert prompt und in bester Ausführung

Chr. Wildbrett'sche Buchdruckerei.

Gesucht sofort ein gewandtes

Zimmermädchen,

welches auch servieren kann.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden tollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Galtbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllträchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Abschied.

Da es dem Unterzeichneten zu seinem grossen Bedauern nicht möglich ist, von der lieben Gemeinde Wildbad persönlich Abschied zu nehmen, so möchte er auf diesem Wege den lieben Gemeindegliedern ein herzliches Lebewohl sagen und für die so wohlthunenden Gefühle herzlicher Teilnahme, welche ihm eine liebe Gemeinde durch ihre Vertreter aussprechen liess, diesen selbst und der ganzen Gemeinde von Herzen danken.

Zugleich fühlt er sich gedrungen, auch im Namen seiner Familie für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, welche dieselbe, während ihres leider nur kurzen Zusammenlebens mit der lieben Gemeinde und hauptsächlich in der letzten Zeit seiner Krankheit geniessen durfte, seinen und seiner Familie innigen Dank auszusprechen.

Indem derselbe die Stadt Wildbad der Obhut Gottes empfiehlt und ihr Gottes Segen erfleht, wird er derselben stets ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Wildbad, den 28. Juni 1890.

Stadtpfarrer Härle.

Alb. Partik,



Zahnarzt Werner's
Nachfolger,

ist Montag den 30. Juni im Hôtel Frey in Wildbad zu sprechen;
an den übrigen Tagen in Pforzheim, Louise-Strasse Nr. 20.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanafahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen

Hävre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

Nähere Ausk. erteilen: C. Schobert, C. Bott in Wildbad, G. Blaiich in Neuenbürg.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der k. Württ. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Geamtvermögen Ende 1889: M. 65 222 338, darunter ausser den Prämienreserven noch über M. 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über M. 48 793 246 versichertes Kapital und M. 1 497 990 versicherte Rente.

Niedere Prämienätze.

Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende z. Zeit 28% der Prämie.

Prämienätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M. 1000 Versicherungs-Summe	M. 17.50	19.60	22.60	26.60
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	12.60	14.11	16.27	19.15

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämienätzen.

Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M. 200 ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchdruckereibesitzer; Neuenbürg: Carl Bärenstein.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Heute
Samstag
abend
LIEDERKRANZ
Windhof.

Das bedeutendste und rühmlichst
bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfund,
vorzügliche gute Sorten 1 Mk.
und 1 Mk. 25 Pf.; prima Halb-
daunen nur 1 Mk. 60 Pf.
prima Ganzdaunen nur 2 Mark
50 Pfennig.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's
Beste gefüllt

einschlüssig 20 und 30 Mk. Zweischlüssig
30 und 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler
Extra-Preise.



Mariazeller
Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei allen
Krankheiten des Magens.

Die Tropfen bei Appetitlosigkeit,
Schwäche des Magens, überle-
gendem Nerven, Blähung, saurem
Auffstoßen, Sodbrennen, Magenkatarrh,
Sodbrennen, Bildung von Sand
u. Gries, übermäßiger Schleimpro-
duction, Gelbsucht, Fieber und Er-
brechen, Kopfschmerz (falls er vom
Magen herrührt), Magenkrampf,
Schutzmarke.
Hartleibigkeit oder Verstopfung,
Nebeladen des Magens u. Speisen u. Getränken, Wämer-,
Milch-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis 4 Flasche
sammt Gebrauchsanweis. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
Centr.-Verf. d. Apoth. Carl Brady, Krenzier (Wien).

Die seit Jahren mit bestem Er-
folge b. Stuhlverstopfung
und Hartleibigkeit ange-
wendeten Pillen werden jetzt
vielsach nachgeahmt. Man achte
daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des
Apoth. C. Brady, Krenzier. — Preis per Schachtel 50 Pf.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller
Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Verchrift
ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Ab-
führpillen sind echt zu haben in
Wildbad bei Apotheker Th. Umgetter.

Königliches Kurtheater.

Direktion Peter Viebig.

Samstag den 28. Juni 1890.

Reif-Reiflingen.

Schwank mit Gesang in 5 Akten von G. v. Moser.

Sonntag den 29. Juni 1890.

Novität! Zum ersten Male: Novität!

Das Schützenfest.

Schwank in 3 Akten von Robert Misch und
Wilhelm Jacoby.

Montag den 30. Juni 1890.

Novität! Zum zweiten Male: Novität!

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Dienstag den 1. Juli 1890.

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und
Franz v. Schönthan.

Kassa-Eröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr